



Aus dem Inhalt:

- *Von der Gewissheit aufgefangen zu werden* S. 2
- *Rufe mich an in der Not* S. 3
- *Lobpreis ist mehr als nur Stimmungsmache* S. 4
- *Rituale gegen die Hektik* S. 5
- *Neuer Konfirmandenunterricht* S. 6

Dennoch glauben, hoffen, lieben

Licht in dunkler Zeit

In den letzten Monaten sind viele schwere Ereignisse über uns hereingebrochen. Terror und Krieg haben auf furchtbare Weise zugeschlagen. Angst und Entsetzen machen sich breit. Fassungslosigkeit und Trauer auch angesichts von plötzlichem Tod und schweren Krankheiten, die Mitglieder der Gemeinde Denklingen heimgesucht haben.

Kann man in einer solchen Zeit fröhlich Weihnachten feiern? Klingt die Freudenbotschaft, dass Gott als Mensch in diese Welt gekommen ist und mit uns Frieden geschlossen hat, nicht hohl angesichts der brutalen Wirklichkeit?

Die Christenheit gibt mit der jahreszeitlichen Zuordnung von Weihnachten eine gewagte Antwort: Mitten in die dunkelste Zeit des Jahres setzt sie zwölf Wochen lang die Feier des Lichtes. Vom Beginn der Adventszeit Ende November bis zum Ende der Epiphaniastzeit Mitte Februar wird die Ankunft des Lichtes in dieser dunklen Welt in vielen Facetten und Nuancen gefeiert.

Warum macht die Christenheit das? Weil sie das Dunkel nicht aushält? Um sich selbst aufzumuntern, wie durch Pfeifen im dunklen Wald?

Nein. Das biblische Zeugnis über das Kommen Gottes in Jesus Christus in diese Welt ist so stark mit dem Bild vom Licht im Dunkel verbunden, dass man die Feier der Geburt Jesu in die dunkelste Zeit des Jahres gelegt hat.

Die tiefen Glaubenserfahrungen unzähliger Menschen durch die Jahrtausende unterstreichen das: Gerade im Dunkel leuchtet das Licht besonders hell auf. Hier entfaltet die Botschaft vom Kommen Gottes in unsere dunkle Welt ihre volle Strahlkraft. Der Evangelist Johannes Hansen, der viel persönliches Leid mitzutragen hatte, drückt es so aus:

„Wen Gott heilt, den verletzt er zuvor. Tief reißt er den Boden auf, wenn er seine Saat in unser Leben



wirft. Er zersprengt die Fundamente, auf die wir unser Haus bauten, wenn er uns zu seinem Tempel macht. Ehe wir lachen können, läßt er uns bitter weinen. Wenn es Morgen werden soll, müssen wir vorher durch die Nacht. In unserem Dunkel läßt Gott sein Licht aufleuchten. Gott arbeitet gründlich, fängt tief unten in uns an, wenn er uns verwandelt...“.

Doch das vermag ich nur rückblickend zu sagen, nachdem ich erfahren habe, wie Gottes Licht mein Dunkel erhellt hat. Aber solange ich im Dunkel sitze, ist das sehr schwer zu vernehmen. Es heißt zwar in der Bibel „über denen, die da sitzen im finstern Lande scheint es hell.“ Doch mir hilft es in der Regel wenig, wenn mich jemand ständig darauf hinweist. Eher tut es gut, Menschen zu haben, die das Dunkel mit mir aushalten. Meine Hoffnung äußert sich dann so: „Ich hoffe, dass Du mit mir hoffst“.

Und wie ist es wieder hell geworden, wenn ich im Dunkel saß? Es waren meist keine

schnellen Lösungen. Ich habe vor allem als Hilfe erfahren: Es tut gut, sich dem Wort Gottes und seiner Gemeinde auszusetzen. Das hieß vor allem für mich: in die Gottesdienste gehen. Außer der Predigt bekomme ich oft Zuspruch in den Liedern. So kann es im Advent geschehen, der ganz im Dunkel ansetzt und schrittweise aufs Licht zugeht, dass wir entdecken: Die Adventslieder sind voller Sehnsucht nach dem Licht. Sie können uns Sprache geben, wenn uns die Worte im Gespräch mit Gott ausgegangen sind.

**Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld**

**Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld**

**Beglänzt von seinem Lichte
hält uns kein Dunkel mehr.**

**Von Gottes Angesichte
kam uns die Rettung her**

Die Weihnachts- und Epiphaniastlieder wollen uns helfen, die Freude über Gottes Zuwendung in unserem Innern ankommen zu lassen. Sich immer wieder dem Glanz des Lichtes aussetzen und dabei erfahren: die Verwandlung geschieht in und unter dem Mitfeiern. Dazu möchte ich Ihnen Mut machen, vor allem wenn Sie z.Zt. viel Dunkelheit erfahren. Gott will uns trösten und sein Licht bei uns ankommen lassen. Geben wir ihm doch Gelegenheit dazu, indem wir die Gottesdienste besuchen, – gerade in diesen 12 Wochen von der Advents- bis zur Epiphaniastzeit. Dann stellt sich vielleicht auch bei uns die Erfahrung ein: „Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne; die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das wert Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind deine Strahlen.“ Wenn wir so Gottes liebende Zuwendung erfahren haben, dann können wir nicht nur neu hoffen und glauben, sondern auch wieder lieben.



Werner Anisch

Von der Gewissheit, aufgefangen zu werden

Das deutsche Wort „Glaube“ rührt von der hebräischen Wortwurzel „aman“ her, was so viel wie „fest, zuverlässig sein“ bedeutet.

In der Bibel drückt sich darin das Verhältnis der Menschen zu ihrem Gott aus. Glauben heißt, fest und sicher stehen, hoffen,

(ver)trauen, sich bergen. Dabei antwortet der Glaube des Menschen auf die oft überraschende und unverdiente Zuwendung Gottes zum Menschen. Gott gibt sich dabei in Lebensgeschichten von Menschen zu verstehen. Als dem Mose vor mehr als dreitausend Jahren dieser Gott in einem brennenden

Dornbusch erscheint und sich als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu erkennen gibt, der herabgestiegen ist, das Leid der Menschen kennen gelernt hat und Mose beauftragt, das Volk von der Unterdrückung zu befreien, da bittet Mose Gott um seinen Namen. Da antwortete Gott dem Mose: „Ich bin der Ich



werde da sein“ (2. Mose 3,14).

Der verstorbene geistliche Schriftsteller Henri Nouwen hat diese Zusage zu erklären versucht: Am Ende seines Lebens faszinierten ihn immer mehr zwei bekannte Trapezkünstler eines Zirkus. Der Mut und das Wagnis, hoch oben im Zirkuszelt ohne Sicherungsseil aufeinander zuzuspringen und vom anderen aufgefangen zu werden, wurden für Nouwen zu einem Bild des Lebens und Sterbens: „*Du nimmst mich bei der Hand.*“

Eines Tages saß ich mit R., dem Leiter der Truppe, in seinem Wohnwagen und unterhielt mich mit ihm übers Fliegen durch die Luft. Er sagte: „Als Luftspringer muss ich absolutes Vertrauen auf den haben, der mich aufhängt. Sie und das Publikum halten vielleicht mich für den großen Star am Trapez, aber der wirkliche Star ist J., mein Fänger. Er muss für mich im Bruchteil einer Sekunde parat sein und mich aus der Luft angeln, wenn ich in hohem Bogen auf ihn zufliege.“

„Wie klappt das immer?“, fragte ich ihn zurück. „Nun“, sagte R., „das Geheimnis besteht darin, dass der Flieger nichts tut und der Fänger alles! Wenn ich auf J. zufliege, muss ich bloß meine Arme und Hände ausstrecken und daraufwarten, dass er mich aufhängt ...“

„Und Sie tun dabei nichts!“, erwiderte ich ziemlich überrascht. „Nein, gar nichts“, wiederholte R. „Das Schlimmste, was der Flieger tun kann, ist, nach dem Fänger greifen zu wollen. Aber ich soll ja nicht den J. auffangen, sondern er mich. Würde ich nach J.s Handgelenken greifen, könnte ich sie brechen, oder er könnte die meinen brechen, und das wäre für uns beide das Aus! Ein Flieger soll nichts als fliegen, ein Fänger nichts als auffangen; und der Flieger muss mit ausgestreckten Armen völlig darauf vertrauen, dass sein Fänger im richtigen Augenblick nach ihm greift!“

Als mir R. das mit so großer Überzeugung sagte, kam mir der Ausspruch Jesu in den Sinn: „*Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist!*“ (Lukas 23,46). Sterben heißt, völlig auf den Fänger vertrauen! Und wenn man sich eines Sterbenden annimmt, sagt man zu ihm: „Hab keine Angst. Denk daran, du bist Gottes geliebtes Kind. Er wird zur Stelle sein, wenn du deinen großen Sprung machst. Versuch nicht, nach ihm zu greifen, denn er greift nach dir. Streck einfach die Arme und Hände weit aus und vertrau, vertrau, vertrau.“

 Rainer Krockauer;
zitiert aus Henri Nouwen:
„Die Gabe der Vollendung“

Nebenan nachgefragt

Rufe mich an in der Not!

Persönliche „Trotzdem Erfahrungen“ mit dem Beten

Beten ist mehr als die Frage von Bitte und Erhörung. Beten ist eine Lebensart, ein Leben im Angesicht Gottes...

Chemotherapie

Ich durchlaufe zur Zeit eine sehr anstrengende Chemotherapie. Anfangs war ich deshalb sehr bedrückt; mein ganzes Denken und Handeln war von der Krebserkrankung bestimmt, vieles wurde zur Belastung für mich. Als ich mir dessen bewusst wurde, fiel mir auf, dass ich schon lange Zeit keine Loblieder mehr gesungen hatte.

So entschloss ich mich, Gott zu loben - auch dann, wenn mir nicht danach zumute ist. Ich begann, Gott anzubeten, ihm zu danken und mir seine Verheißungen immer wieder laut selbst zu sagen. Das mache ich jetzt nicht nur in meiner Gebetszeit, sondern auch bei der Hausarbeit und beim Ausruhen, und ich stelle fest, dass ich dadurch neue Kraft für meine momentane Situation bekomme, und Mut für die Zukunft. Sorgen und Ängste können mich nicht mehr gefangen nehmen.

 Margrit Wiedenmann (47),
Königswinter

Geldnot

Oft danke ich Gott für Dinge, die er mir noch gar nicht geschenkt hat. Aber ich bitte nicht einfach darum, sondern ich danke ihm schon im Voraus, im festen Vertrauen darauf, dass er mich erhören wird. Wenn ich zum Beispiel als Missionar eine Auslandsreise anzutreten habe, dann weiß ich oft noch gar nicht, wie ich die Reise bezahlen soll, aber ich buche schon mal und danke Gott dafür, dass er mich auf die Reise schickt. Deshalb mache ich mir auch gar keine Sorgen, denke auch gar nicht daran, das Ticket wieder zu stornieren. Ich danke Gott sozusagen auf Kredit, und das steigert meine Vorfreude. Und dann ist es eigentlich immer so gewesen, dass sich die Sache im letzten Moment geklärt hat. Freunde hörten von der Sache und gaben mir Geld, irgendwie geschah immer ein Wunder.

 Anu Ojo (35), Lagos/Nigeria

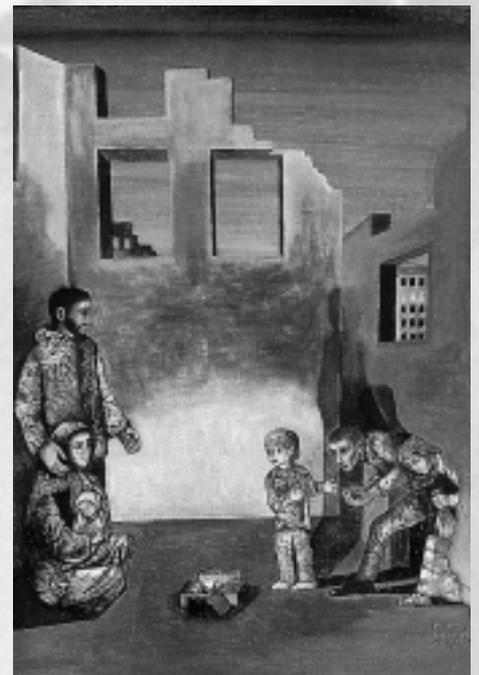
Schlaflosigkeit

Oft stehe ich morgens schon gegen fünf Uhr auf. Dann lese ich ungefähr eineinhalb Stunden in meiner Bibel. Ich verzögere das Lesen, indem ich Zeile um Zeile unterstreiche. Wo mir etwas besonders wichtig erscheint, mache ich seitlich ein Zeichen. So mache ich Tag für Tag meine Entdeckungen. Stellen, die ich früher vielleicht überlesen habe, werden auf einmal wichtig. Paulus zum Beispiel erscheint als neue Persönlichkeit. Seine Menschlichkeit erkenne ich neu, seine Schwächen und Stärken werden sichtbar. Es ist einfach spannend, mit Verzögerung zu lesen.

Danach bleiben noch etwa eineinhalb Stunden Zeit für das Fürbittengebet, in dem ich alle Menschen meines Lebens regelmäßig Gott anheim stelle. Auf diese Weise kann ich auch in meinem Alter noch wirken dürfen.

 Bruno Schmitz (81),
Gifhorn

Mit freundlicher Genehmigung
Vorabdruck aus „unterwegs“ Heft 4/2001



Anbetung der Hirten - Beate Heinen, 1987

„Lobpreis“ ist mehr als nur Stimmungsmache



„Ihr betet ja beim Singen“, staunte ein Freund nach seinem erstmaligen Besuch in unserem Gottesdienst. Damit hatte er den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn genau das ist der Sinn des Lobpreises, Singen kann verschiedene Funktionen haben: Man kann singen, um des Singens willen, zur Auflockerung des Gottesdienstes, um eine Predigt- und Gebetsaussage zu unterstützen oder um Übergänge in einem Gottesdienst sinnvoll zu füllen. Man kann aber auch betend singen.

In der Anbetung, geht es um ein ähnliches Geschehen, wie es in manchen Psalmen – etwa Psalm 100 – beschrieben ist, die uns den Weg des Volkes Israel zum Heiligtum vor Augen malen:

Lieder, die wir singen, drücken unsere Liebe zu Gott aus. Wir wollen ihn lieben mit unserem ganzen Herzen, unserem ganzen Verstand, auch mit unserer ganzen Leidenschaft, mit allem eben, was uns ausmacht. Diese Liebe drücken wir auch durch unsere Körpersprache aus, durch Aufstehen, Tanzen, Klatschen, Ausstrecken der Arme. Gerne möchten wir dahin kommen, ihn einfach deshalb anzubeten, weil er Gott ist, der Herr der Welt, der Herr über Leben und Tod, der Herr über alles.

Das Singen hilft uns, in die Nähe Gottes zu kommen. Die Lieder geben uns Sprachhilfe, wenn uns die Worte ausgehen.

Doch überspielen wir mit dieser fröhlichen Stimmung nicht Nöte des Lebens, mit der Menschen zu kämpfen haben?

Letztes stand ich bei uns im Gottesdienst, wir sangen Gott Lieder, die Dank und Freude beinhalteten, und ich fragte mich, wie denn meine Freundin Martina, die gerade ihren zweijährigen Sohn verloren hatte, diese Lieder singen könnte.

Als ich sie fragte, wie es ihr bei diesen Liedern ginge und ob sie Gott auch jetzt noch anbeten könne, sagte sie: „Was soll ich denn sonst machen? Es bleibt mir nur, mich auf ihn zu werfen mit meinem ganzen Schmerz, vor ihm zu weinen und ihm zu danken, dass er mich gerade jetzt besonders trägt. Denn wenn ich mich in meiner Situation vor Gott verschließen würde, würde ich mich der einzigen Hilfsquelle berauben, die ich noch habe. Ich habe mich geradezu entschlossen, ihn weiterhin zu loben und ihn damit auch als den anzuerkennen, der er ist, nämlich Gott.“

Damit ist sie zum Zentrum vorgedrungen: Das Eigentliche, wofür wir Gott danken können, sind eben nicht unsere kleinen und großen Erfolge, das schöne Wetter und der schöne Tag im Garten, sondern das eigentliche Geschenk Gottes ist, dass er uns Jesus geschickt hat, dass Jesus für uns gestorben ist, dass er den Tod überwunden hat und mit uns durch jede Not hindurchgeht. Dafür können

wir Gott immer danken und ihn anbeten, egal, was gerade gewesen ist.

Ich bewundere das immer wieder an den afrikanischen Christen. Sie loben Gott aus vollem Herzen, singen und tanzen, danken ihm überschwänglich, und das, obwohl sie Asylbewerber sind, von Abschiebung bedroht, oder schlechtbezahlte Arbeitsstellen haben. Das zeigt mir: Anbetung ist nicht „happy clappy“ Stimmungsmache, sondern intensivster Ausdruck dessen, was der Psalm 73 so sagt: „Dennoch“ – trotz allem, was mich sonst zum Heulen brächte – „bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.“



Birgit Schindler

»Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf Ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich Glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum (Schicksal) ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. «

Dietrich Bonhoeffer

Rituale gegen die Hektik

Advent mit Kindern anders erleben



Die Advents- und Weihnachtszeit steht unter vielfältigen Ansprüchen: Geschenke besorgen, diverse Weihnachtsfeiern in Schule und Vereinen mitmachen, Weihnachtsmärkte besuchen, Plätzchen backen, womöglich gar ein Weihnachtsputz. Viele Eltern wollen diese Zeit zwar besonders schön und irgendwie „besinnlich“ gestalten, aber häufig bleibt es bei guten Vorsätzen. Die, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt werden, zur äußeren Hektik noch den inneren Druck hinzufügen. Auch wenn der Einzelhandel die gewinnträchtigsten Wochen des Jahres längst zur „Vorweihnachtszeit“ umgepolt hat, ist die Sehnsucht nach einem „anderen Advent“ weitverbreitet.

Im Kirchenjahr ist die Adventszeit als Bußzeit ausgewiesen. Renate Vosswinkel deutet Buße als „das Ablegen lebensfeindlicher Muster vor Gott“ und als „Chance, neue lebensfördernde Verhaltensweisen im Vertrauen auf Gott einzüben“. So verstanden, bietet die Adventszeit gute Umkehrmöglichkeiten, auch und gerade im Leben mit Kindern: Einen bewußten Contrapunkt setzen gegen die Flut von

Eindrücken, der Hetze und Hektik eine Absage erteilen, zur Ruhe und zueinander finden und eine Ahnung davon bekommen, was es bedeuten könnte, wenn Gott auf uns zukommt.

Allerdings: Wer der weitverbreiteten Vorweihnachtshektik ein Schnippchen schlagen will, muss sich dazu etwas einfallen lassen. Dabei können Rituale eine wichtige Hilfe sein: Sie schaffen erkennbare und verlässliche Wiederholungen im Tages- oder Wochenablauf, die in „die Tretmühle unseres Alltages etwas Luft, einen Raum zum Atmen, das Gefühl von Freiheit, von Selberleben anstatt Gelebtwerden“ bringen, wie Anselm Grün die heilsame Wirkung von Ritualen beschreibt. Sie hinterlassen einen nachhaltigeren Eindruck als jede Anhäufung von immer neuen Höhepunkten. Denn: **Rituale machen freundlich einen Strich durch den übervollen Terminkalender**, indem sie einfach bestimmte Zeiten reservieren, in denen klar ist, was dran ist. Etwa so, dass in der Familie eine feste Zeit des Tages einfach reserviert wird, um den Advent gemeinsam zu erleben: Das hängt sicher vom

Alter der Kinder ab, und muss mit größeren Kindern vorher abgesprochen werden. Vielleicht nur eine halbe Stunde am Abend zur immer gleichen Zeit, in der alle zusammen sind. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Warum nicht eine Fortsetzungsgeschichte vorlesen, alte und neue Lieder auffrischen, einen Psalm durch allabendlich gemeinsames Lesen lernen, oder einfach ein paar Minuten auf Musik oder auf die Stille hören? Und wenn es dabei ein Glas typischen Advents-Kinderpunsch gibt - um so besser. Denn bei Ritualen gilt nicht: die Abwechslung erfreut, sondern gerade die berechenbare Wiederkehr ist das Schöne an der Sache. Dabei muss man sich abschminken, dass alles nur in Harmonie läuft. Das fängt schon mit dem Streit darüber an, wer denn nun die Kerzen anzünden darf und kann damit weitergehen, dass ein Familienmitglied partout nicht basteln mag. Sei's drum.

 Karin Vorländer

Lesetipps:

Anselm Grün:
**Geborgenheit finden
Rituale feiern.**
Wege zu mehr Lebensfreude
Kreuz Verlag

Barbara u. Wilhelm Faix
**Advent und Weihnachten
in der Familie**
Oncken Verlag Wuppertal
und Kassel 2000



Surf @ Tipp

Ein Jahr fuer die Bibel – Lesen und Mitmachen!

„Suchen. Und finden.“ Mit dem Motto fuer das „Jahr der Bibel 2003“ werden die Surfer auf den Seiten begruesst. Suchen, weil dies zu einem Leitmotiv unserer Gesellschaft geworden ist, wie es dort heisst. Was findet man auf den Seiten? Informationen zu den Veranstaltern und den Zielen der Aktionen und Projekte. Daneben einen Veranstaltungskalender und Beschreibungen der geplanten Projekte.

Interessant wird es besonders fuer Mitarbeitende in den Gemeinden bei den Ideen zum Mitmachen, die z.B. auch Downloads zu den Planungsschritten enthalten. Spannend auch Aktionen wie die „Bibel-Box“ und die „Bibel-Entdecker-Tour“. Die Seiten sind informativ, übersichtlich und ansprechend gestaltet. Vor allem sind sie früh genug erschienen, um Aktionen fuer das Bibeljahr 2003 rechtzeitig zu planen.

Das Angebot wird in den kommenden Monaten ausgebaut und damit umso wertvoller werden, je naeher das Jahr der Bibel rueckt. Auch wenn die Startseite etwas ausführlicher sein sollte, ist hier ein Angebot entstanden, das den wiederholten Besuch lohnt.

<http://www.2003dasjahrderbibel.de>

Der neue Konfirmandenkurs

Im Januar ist es soweit: Unser erster Vorkonfirmandenjahrgang startet nach dem Vorkonfirmanden-Unterricht und fünf Jahren Ex-Vorkonfi-Treffen mit dem Konfirmandenkurs.

Einige Infos zu unserem neuen Kurs:

- 1) Der Konfirmandenkurs ist ein persönlicher Glaubenskurs und kein Unterricht im herkömmlichen Sinne. Er dauert 6 Monate und setzt eine regelmäßige Teilnahme voraus.
- 2) Eingeladen werden alle evangelischen Jugendlichen, die vor fünf Jahren am Vorkonfirmanden-Unterricht teilgenommen haben bzw. 15 Jahre alt sind. Auch Jugendliche, die nicht am Vorkonfirmanden-Kurs teilgenommen haben, können nach Rücksprache am 2. Kurs teilnehmen.
- 3) Die Anmeldung erfolgt im Rahmen eines Informationsabends am 6. Dezember 2001 zu dem wir die Jugendlichen und interessierte Eltern einladen.
- 4) Der Kurs beginnt mit einer verpflichtenden Wochenendfreizeit im Januar. Diese Freizeit hat ein missionarisches Profil, d.h. die Jugendlichen sollen zu Beginn die Einladung zum Glauben als das eigentliche Anliegen des Kurses verstehen und erleben. So, dass jede/r weiß, auf welchen Weg wir uns miteinander einlassen wollen.

5) Es folgt die Kernzeit des Kurses mit den wöchentlichen Treffen. Der Kurs findet donnerstags von 16.30 bis 19.00 Uhr statt. Wir haben Zeit für einen kleinen Imbiss, das gemeinsame Gespräch in Kleingruppen und eine abschließende Andacht. In unregelmäßigen Abständen feiern wir mit der Kursgemeinschaft einen kleinen Gottesdienst, an dem die Jugendlichen selber mitwirken. Unser Ziel ist es, einzuüben, dass Christsein und Gottesdienste zusammengehören.

6) Die Konfirmation steht am Ende unserer Kernzeit und findet am **16. Juni 2002** statt. Um dieses Fest nicht als Abschluss, sondern als Höhepunkt in unserem Miteinander zu erleben, wird es noch drei weitere verbindliche Treffen bis zu den Sommerferien geben.

In dieser Abschlussphase finden auch weitere kleine Kurs-Gottesdienste statt.

Wir wünschen uns, dass der neue Konfirmandenkurs zur Weggemeinschaft mit den Jugendlichen wird, in der wir Glauben und Leben (mit-) teilen. Wir werden lebensthematisch orientiert in persönlichen Begegnungen und Gesprächen arbeiten. Wir sind gespannt auf diese neue Wegerfahrung in unserer Gemeinde.

Gerne können weitere Rückfragen an W. Vorländer oder G. Pack gestellt werden.

 G. Pack

Jahreslosung 2002



Ja, Gott ist meine Rettung;
ihm will ich vertrauen
und niemals verzagen.

Jesaja 12, 2

Aber-Worte des Glaubens

Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst,
aber seid getrost; ich habe die Welt überwunden (Johannes 16, Vers 33).

Bei den Menschen ist es unmöglich,
aber bei Gott sind alle Dinge möglich (Matthäus 19, Vers 26).

Christus spricht: Himmel und Erde werden vergehen,
aber meine Worte werden nicht vergehen (Matthäus 24, Vers 35).

Der Herr züchtigt mich,
aber er gibt mich nicht dem Tode preis (Psalm 118, Vers 18).

Gott spricht: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen,
aber meine Gnade soll nicht von dir weichen (Jesaja 54, Vers 10).

Besonderes Kirchgeld – gerecht und solidarisch

Das *besondere Kirchgeld* ist ein Beitrag zur Steuergerechtigkeit. Es wird von solchen Kirchenmitgliedern erhoben, deren Ehegatte keiner steuererhebenden Religionsgemeinschaft angehört – und zwar dann, wenn der Partner, der in der Kirche ist, kein oder nur ein geringes Einkommen bezieht (gering jedenfalls im Verhältnis zum Familieneinkommen insgesamt). Ausgangspunkt ist dabei das gemeinsame Familieneinkommen beider Ehegatten: Das besondere Kirchgeld richtet sich nach dem „Lebensführungsaufwand“, also dem Teil des gemeinsamen Einkommens, das dem kirchenangehörigen Ehepartner rechtlich zusteht, über das er also selbstständig verfügen kann.

Wenn beispielsweise ein alleinverdienender Familienvater konfessionslos ist, aber seine Frau und seine Kinder in der evangelischen Kirche sind, zahlte diese Familie bisher keine Kirchensteuer – obwohl sie mehrheitlich zur Kirche gehört. Es geht beim besonderen Kirchgeld nicht um eine „Steuer für Ausgetretene“, sondern darum, die Mitglieder im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zur Mitfinanzierung der kirchlichen Aufgaben heranzuziehen. **Denn die Kirche ist auch eine Solidargemeinschaft.**

Ein ganz anderer Fall ist es, wenn beide Ehegatten verschiedenen steuererhebenden Kirchen angehören. Dann spricht man von einer „konfessionsverschiedenen Ehe“, und es gilt wie bisher unverändert der sogenannte Halbteilungsgrundsatz für die Kirchensteuer – jede der beteiligten Kirchen erhält die Hälfte der gemeinsam entrichteten Kirchensteuer.

Mit dem ihr anvertrauten Geld begleitet die evangelische Kirche Menschen in allen Lebensphasen. Sie übernimmt soziale Aufgaben. Sie beteiligt sich an der Vermittlung grundlegender Werte, etwa im Kindergarten oder in der Jugendarbeit. Die Kirche übernimmt Dienste in und an der Gesellschaft, auf die der Staat angewiesen ist. Der Staat erkennt den Wert dieser Arbeiten an und gewährt der Kirche das Recht und die Pflicht zur Beschaffung der entsprechenden finanziellen Mittel. Die Kirchensteuer wird auf die Lohn- und Einkommensteuer erhoben (neun Prozent). Das besondere Kirchgeld respektiert die Austrittsentscheidung des verdienenden Partners, zieht aber das Kirchenmitglied in einer solchen Ehe zu einem eigenen Beitrag heran. Diese Praxis ist vom Bundesverfassungsgericht als sachgerecht und verfassungskonform bestätigt worden. Das besondere Kirchgeld ist in Stufen gestaffelt je nach Höhe des gemein-

sam zu versteuernden Einkommens.

Wenn in einer Ehe das gemeinsam zu versteuernde Einkommen im Jahr unter 60.000 Mark liegt, wird kein besonderes Kirchgeld erhoben. Es beträgt nur rund ein Drittel der Kirchensteuer – zwischen 0,24 und 1,2 Prozent des gemeinsam zu versteuernden Einkommens. Das *besondere Kirchgeld* ist wie die Kirchensteuer insgesamt bei der Einkommensteuerveranlagung als Sonderausgabe unbeschränkt abzugsfähig, wodurch sich die Effektivbelastung noch einmal deutlich verringert. Übrigens: Werden die Ehegatten steuerlich getrennt veranlagt, wird kein Kirchgeld erhoben. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat das besondere Kirchgeld mit Wirkung vom 01. 01. 2001 eingeführt. Die Rechtsgrundlage zur Erhebung des besonderen Kirchgelds findet sich in den jeweiligen Kirchensteuergesetzen der Länder. Es wird jährlich und in der Regel erst bei der Veranlagung zur Einkommensteuer berechnet, also nach Ablauf des Steuerjahres. Alle evangelischen Landeskirchen außerhalb Nordrhein-Westfalens und Bayerns erheben bereits das besondere Kirchgeld, ebenso viele katholische Bistümer.

Noch Fragen?

0800-000 10 34

Unter der gebührenfreien Nummer antworten Ihnen Fachleute.

<http://www.kirchgeld.de>
– *Faltblätter im Gemeindehaus* –

Neue Kirchgeld-tabelle ab 2002

(nach § 6 Abs. 2 Satz 2 bzw. § 16 Nr. 4 der Kirchensteuerordnung – KiStO)

| gemeinsames Einkommen | Kirchgeld in Euro |
|-----------------------|-------------------|
| 30.000 bis 37.499 | 96 |
| 37.500 bis 49.999 | 156 |
| 50.000 bis 62.499 | 276 |
| 62.500 bis 74.999 | 396 |
| 75.000 bis 87.499 | 540 |
| 87.500 bis 99.999 | 696 |
| 100.000 bis 124.999 | 840 |
| 125.000 bis 149.999 | 1.200 |
| 150.000 bis 174.999 | 1.560 |
| 175.000 bis 199.999 | 1.860 |
| 200.000 bis 249.999 | 2.220 |
| 250.000 bis 299.999 | 2.940 |
| ab 300.000 | 3.600 |



Aufgespießt

Trendforscherin:

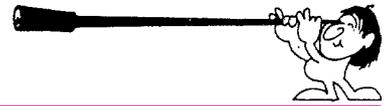
Abschied von der Spaßgesellschaft

Die Münchner Trendforscherin Felizitas Romeiß-Stracke prognostiziert einen „Abschied von der Spaßgesellschaft“. In den nächsten Jahren werde das private Glück als Maßstab aller Dinge durch eine Renaissance von Tiefe, Werten und Sinn abgelöst, sagte sie. Glaube und Spiritualität spielten dabei eine zentrale Rolle. Ehrlichkeit und Authentizität erhielten in einer zunehmend virtuellen Welt einen neuen Stellenwert.

Antworten der Kirchen auf Sinnfragen werden nach Auffassung der Wissenschaftlerin künftig „auf fruchtbaren Boden“ fallen. Allerdings dürften sie sich nicht anbieten. Gefragt seien sinnliche Rituale, Engagement für die Armen und Spiritualität auf der Grundlage der christlichen Tradition. „Esoterik-Hopping bringt nichts“, betonte Romeiß-Stracke. „In den christlichen Traditionen des Abendlandes haben wir alles, was unsere Seele braucht.“

Die Kirche dürfe nicht versuchen, sich mit Happenings zu profilieren, warnte auch die hannoversche Landesbischofin Margot Käßmann. Sie müsse den Schatz des Evangeliums in der Sprache von heute vermitteln und könne so trösten, begleiten und zum Leben ermutigen. Gottesdienste schenken Kraft, Zuwendung und Erneuerung und seien „unersetzbar in der Erlebnisgesellschaft.“

Rückblick



Beten – ein Geschenk

Ist uns eigentlich bewusst, was für ein Geschenk es ist, beten zu können? Jesus sagt uns: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn.“ Wir können nichts tun, aber er, Gott, handelt. Der große Gott sagt zu uns: „Ich will handeln, bittet mich doch.“ Gott ist so gnädig, dass er uns diese Möglichkeit des Gebets gegeben hat. Er, der das Universum so riesig und mit Präzision eingerichtet hat, dieser Gott sagt zu jedem von uns Menschen: „Rufe mich an in der Not, so will ich euch erretten und ihr sollt mich preisen!“ Wir dürfen ihn anrufen und er hört uns. Im Gebet dürfen wir Einfluss nehmen auf Gottes Wirken. Das haben z.B. Paulus und Silas erlebt: Sie lagen in Ketten im Gefängnis. Mitten in der Nacht lobten und priesen sie Gott und er befreite sie. Gebet wirkt heute noch genauso wie damals. Stehen allerdings unvergebene Schuld, Bitterkeit und Hass zwischen uns, dann könnte es sein, dass wir vergeblich beten. In der Beziehung zu Gott blockiert uns manchmal Rebellion gegen ihn. Aber wer sind wir, dass wir Gott zur Rechenschaft ziehen wollen? Er rettet und heilt nicht immer nach unseren Wünschen und doch dürfen wir ja sagen zu seinen Wegen. Ein Beter ist nicht besser als andere Menschen, aber er ist besser dran!

Aus einem Vortrag von Helga Anton, die im Herbst 2001 beim 2. Denklinger Input Abend zu Gast war.

zusammengefasst von Ute Schoepe



Offener Abend: „Begegnung mit dem Islam“



Im Rahmen des 28. Offenen Abends „mittendrin“ standen die Islamkenner Brigitte und Eberhard Troeger als Talkgäste vor rund 200 Gästen kompetent und kurzweilig Rede und Antwort. Von 1966 bis 1975 sammelten beide in Assuan/Ägypten als Missionare Erfahrung in der Begegnung mit Muslimen. Anschließend übernahm Eberhard Troeger für 23 Jahre die Leitung der „Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten“ (EMO) in Wiesbaden – seit drei Jahren leben sie wieder in Brigitte Troegers Elternhaus in Wiehl. Die beiden hatten sich kurzfristig bereiterklärt, über ihre Erfahrungen zu erzählen, nachdem der vorgesehene Gast kurzfristig ausgefallen war.

Christliche Mission in islamischen Staaten ist schwierig, so Eberhard und Brigitte Troeger, denn in vielen islamischen Ländern herrscht für Muslime keine Religionsfreiheit. Beim Übertritt zum christlichen Glauben riskieren sie Verstoß aus der Familie, Verlust der Arbeit und Verfolgung. Auf die angesichts der Ereignisse vom 11. September viel diskutierte Frage, ob der Islam friedlich sei, antwortete Eberhard Troeger, dass der Islam ein breiter Strom sei, an dessen Rand sich auch extremistische Gruppen tummeln. Der Islam strebe aber eine Gottesherrschaft an, die alle Bereiche des Lebens erfasst.

Auch wenn Muslime und Christen einen „Ein-Gott-Glauben“ haben – am Kreuz und am Gottesbild scheiden sich die Geister, betonte Brigitte Troeger. Gott persönliche Probleme und Ängste im Gebet zu bringen, sei für Muslime kaum möglich, da der Islam Gott als einen entfernten und unpersönlichen Gott verstehe.

Für ein gutes und ehrliches Miteinander sei es wichtig, aufeinander zuzugehen und auch aus dem eigenen Glauben keinen Hehl zu machen. – Ziel müsse sein, nicht nur über Muslime sondern mit ihnen zu reden.



V. Marzinski

Rekordergebnis beim Denklinger Basar

„42.223,48 DM brutto haben wir gerade gezählt“. Als Gerald Ley am Ende des einwöchigen Denklinger-Basar-Marathons das vorläufige Ergebnis des Kassensturzes bei den sage und schreibe 29 verschiedenen Ständen und Aktivitäten des Basars 2001 verkündete, war die Freude groß. Die monatelangen Vorbereitungen, mit denen rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Jungschar über den Jugendchor bis zum Seniorenkreis zum Gelingen des Mammut Projektes beigetragen hatten, hatten sich gelohnt. Nach Abzug einiger Unkosten können 40.000 DM auf drei Projekte in Rumänien und Afrika verteilt werden, die alles eines gemeinsam haben: Sie wollen jungen Menschen Zukunft ermöglichen. Als besonders einträglich erwies sich auch in diesem Jahr wieder der Flohmarkt: Über 5000 DM brachten die Dinge ein, die ihre Erstbesitzer nicht mehr brauchten.

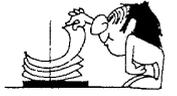
Ein Renner waren auch die Holzarbeiten, Handarbeiten, Bücher, und natürlich auch Kuchen- und Salatbuffet und diverse kulinarische Köstlichkeiten, die verschiedene Hauskreise angeboten hatten. „Sie sind eine gesegnete Gemeinde, wenn hier so viele Menschen ihre Gaben einbringen und mitmachen“, meinte Pater Malakka, der nach 36 Jahren als Evangelist in Afrika überraschend beim Basar dabei war und Grüße aus Matiazo überbrachte.

K. Vorländer

For You(th)

Contact
Das Jugendhaus.

Auf- gespießt



Ethisches Dilemma

aus einer Stellungnahme des Kollegiums der Vorstandsmitglieder der United Church of Christ, der Partnerkirche der Ev. Kirche im Rheinland

Viele Mitglieder der United Church of Christ unterstützen die Militäraktion, da sie glauben, dies wäre der einzige Weg zur Erlangung von Sicherheit für uns und andere. Obwohl wir anerkennen, dass Gesetze eingehalten werden müssen, empfinden wir dennoch große Vorbehalte gegen eine gewaltige militärische Antwort auf den Terrorismus durch unsere Regierung und ihre Verbündete. In den vergangenen Jahren haben Militäraktionen in ungezählten Ländern Leben vernichtet und eine ganze Generation von Kindern bedroht, während an einzelnen Orten unterdrückerische Regime zurückgelassen wurden. Kurzzeitlösungen haben die Saat für zukünftige Katastrophen gelegt, da wir uns mit den Feinden unseres Feindes verbündet haben, um anschließend wahrzunehmen, dass wir diejenigen unterstützt und bewaffnet haben, die ihrerseits wiederum Unschuldige terrorisieren. Wir haben Bürgerkriege in Afrika ignoriert, haben wenig unternommen, Armut und Hunger zu besiegen, die die Hauptbedrohung für die meisten Menschen darstellen und haben ungezählte Regimes mit überquellendem Waffenarsenal versorgt. Nichts kann terroristische Gewalt rechtfertigen. Die brutalen Anschläge vom 11. September können nicht Gott angelastet werden oder dem Versagen der Politik unserer Nation. Verantwortlich dafür sind diejenigen, die sie geplant und ausgeführt haben und sie sind es, die zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Dennoch müssen wir bekennen, dass wir beigetragen haben zur Armut, dem Militarismus und der regionalen Instabilität, die einen geradezu willkommenen Ausgangspunkt und bequemen Hafen für diejenigen bilden, die Gewalt anwenden. Christus, erbarme Dich!



Rückblick:

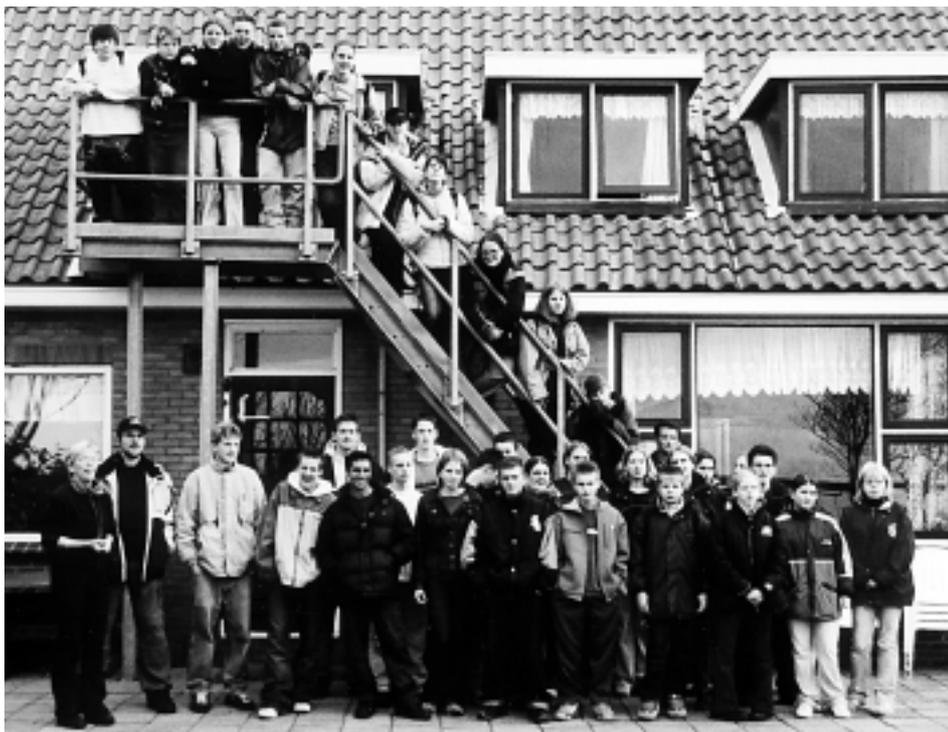
Mit viel Gepäck und guter Laune landeten wir mal wieder auf unserer „geliebten“ Insel Ameland. Von wunderschönem Wetter und gutem Essen verwöhnt, wurde jedes Auf und Ab einer Freizeit gut gemeistert.

Unser Motto: „Lifetime-now“ haben wir nicht nur bei unseren Bibel-Meetings mitein-

ander besprochen, sondern auch hautnah gelebt.

Alles hat seine Zeit:

Lachen und Weinen - Freizeit und Alltag - Stress und „Abhängen“; und jederzeit gilt: Heute und morgen bin ich geborgen, wie auch die Zeit verrinnt - Hoffnung und Leben wirst Du mir geben, HERR, denn ich bin dein Kind.



Ausblick:

Alle Jahre wieder...

... laden wir euch zur festlichen Weihnachtsgala ins Bistro ein

Eine besondere Gelegenheit sich in schöner Atmosphäre verwöhnen und beschenken zu lassen.

Warum? Weil Gott es wirklich gut mit uns meint und auch macht!

Also, verpasst es nicht, Weihnachten zu feiern!!

Handzettel mit genauem Termin und weiteren Infos findet ihr ab Anfang Dezember an der Theke im Bistro.

Öffnungszeiten

Dienstag, 18.00 Uhr bis 21.30 Uhr

**1. und 3. Sonntag im Monat,
18.00 Uhr bis 21.30 Uhr**

**2. und 4. Samstag im Monat,
18.00 Uhr bis 23.30 Uhr**

Bitte vormerken

Notenchaoten bei Karstadt Gummersbach

Ein Auftritt unseres Kinderchores in einem Kaufhaus, das klingt zunächst einmal recht ungewöhnlich. Per Zufall war durch ein Gespräch über die Bereitstellung von Preisen für die Tombola beim diesjährigen Gemeindebasar der Kontakt mit Karstadt in Gummersbach zustande gekommen. Nach einigen Verhandlungen wurde vereinbart, dass die Notenchaoten an zwei Samstagen im Dezember im Kaufhausrestaurant einen kurzen Auftritt gestalten und im Gegenzug Sachpreise mit einem erheblichen Sachwert für die Tombola bereitgestellt werden. Insofern ist dies eine Zusammenarbeit, von der alle beteiligten profitieren. Die Kinder freuen sich, auch einmal in einem anderen Rahmen aufzutreten und haben die Gelegenheit, auch einmal ganz andere Menschen mit ihrem Singen zu erreichen und die Basartombola kann mit weiteren tollen Preisen aufwarten.

Wer die Notenchaoten in Gummersbach hören möchte, der sollte am 1. oder am 15. Dezember in der Zeit von 16 bis 17 Uhr ins Karstadrestaurant in Gummersbach kommen.

27. Januar, 19 Uhr

Denklinger Abendgottesdienst

Livemusik, Gospel, Geistlicher Tiefgang...

Neuer Service zur 50. Ausgabe „mittendrin“

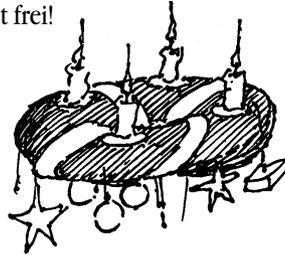
Auf unseren Internetseiten, zu finden unter der Adresse:

www.mittendrin.org

ist ab sofort im Predigtarchiv die letzte Sonntagspredigt nachzulesen oder downloaden.

Adventskonzert

Am Sonntag, dem 16. 12. 2001, dem dritten Advent, um 17 Uhr wird das diesjährige Adventskonzert in der Evangelischen Kirche in Denklingen stattfinden. Der Posaunenchor sowie der Kammerchor Denklingen unter der Leitung von Daniel Plöhn musizieren adventliche Musik von Michael Prätorius, Johann Eccard, Hugo Distler, Johann Sebastian Bach und anderen. Zu diesem besonderen Konzert, das allen Zuhörern die Gelegenheit geben soll, sich noch einmal besinnlich auf Weihnachten einzustimmen, sind jung und alt herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei!



Familiengottesdienst am Heiligabend



15. 30 Uhr mit den Notenchaoten und dem Musical „Die Nacht der Geschenke“

Gottesdienst zum Altjahrsabend

am 31. Dezember 2001 um 18 Uhr

Allianz-Gebetswoche

vom 6. bis 13. Januar 2002

Nähere Informationen sind den Handzetteln zu entnehmen, die im Januar in Kirche und Gemeindehaus ausliegen werden.

Angebote der Stille im Advent

In der Adventszeit findet an jedem **Mittwochabend ab 19.30 Uhr wieder unsere Zeit zur Stille mit anschließender Adventsandacht statt (5. 12; 12. 12; 19. 12.)**

Der Abend am 12. Dezember beinhaltet eine Einladung für Kranke, Mühselige und Belastete mit dem Angebot persönlicher Segnung bzw. Salbung. Die Ehepartner oder Gefährten von Kranken oder Belasteten, die daran teilnehmen möchten, sind ebenfalls besonders herzlich willkommen!



Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr

WUNDERTÜTE



Radio 105,2
Berg: 99,7
105,7
UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises

An der Agger

Telefonnummern der Diakonie-Sozialstation Waldbröl:

0 22 91/62 76

01 72/2 50 80 58

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 4 Jahren
Kontakt: Ruth Sträßer, 02296/908067
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr,
Kontakt: Annette Dresbach, 02296/90306
Ina Klotz, 02296/638

EC Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 02296/9151

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 02296/90306

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Jörg Bartoß, 02296/1483

Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle
Kontakt: Ulrich Klotz, 02296/638

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 02296/638
und Thomas Dresbach, 02296/1655

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 02265/9313

CVJM Denklingen

Kids-Club

14-tägig freitags von 16.00 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus Denklingen (im Kindergottesdienststraum)
Kontakt: Marion Schumacher, Tel 02296/9186
Susi Schönstein, 02296/90585

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Christoph Claus, 02296/8733
Bernd Schönstein, 02296/90585

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 7-13 Jahren,
samstags 15.00 Uhr - 16.30 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 02296/1033
Simone Dissevelt, 02296/1589

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Maik Wirths, 02296/601
Henning Hasenbach, 02296/422

Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-15 Jahren,
vierzehntägig mittwochs, 16.00 Uhr
Jugendhaus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 02296/8670

Kreis junger Erwachsener

mittwochs, 19.00 Uhr
Kontakt: Elke Hasenbach, 02265/7296

Mitarbeiterkreis

an jedem 1. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 02265/7296

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Ina Schwarzer, 02296/999513

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Stephanie Dresbach, 02296/999724
Barbara Bitzer, 02296/908589

Gruppe III

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 02296/1211

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes.

Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 02296/8266).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.

Kontakt: Leo Marcinkowski, 02296/674

Blaues Kreuz

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: 02296/414

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 02262/751196

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Brigitte Kempkes, 02296/1940

Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich mittwochs, nach dem 1. So. d. Monats
15-16 Uhr, Tersteegenhaus Rölefeld,
Kontakt: Leni Horn, 02296/324.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 02296/8327

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 02296/8714

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 02291/3521
Frau Lietz, 02296/8403

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 02296/652

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.00-18.30 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

God's Girls

Ausdruckstanzgruppe
für Mädchen von 12 - 15 Jahren
dienstags 17.30 - 19.30 Uhr
Kontakt: Vera Arlt, 02296/9105
Julia Dischke, 02291/80103



Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

Chor „Lichtblick“

dienstags, 20.00 - 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Martina Friedrichs, 02291/3408
Gabi Ley, 02291/5289
Tobias Merkel-Piontek, 02295/902462

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Siegfried Schneider, 02296/991260

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Friedhelm Winter, 02296/351

Adressen hauptamtlicher MitarbeiterInnen

Pastor:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 02296/98040, eMail: wolfgang@vorlaender.net

Küsterin:

Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 02296/1589

Krankenpfleger:

Diakoniestation Waldbröl, 02291/6276
oder 0180/2770277

Kirchenmusiker:

Daniel Plöhn, 0271/7420938, Handy 0179/2313983
eMail: Daniel.Ploehn@gmx.de

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 02296/307

Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 9.00 – 12.30 Uhr
Donnerstag, 8.00 – 12.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/99 94 34

Fax: 0 22 96/99 94 35

Gottesdienste

Dezember

2. 12. (1. Advent) 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abendmahl)

Mi., 5. 12. *Abend der Stille mit*
Adventsandacht

9. 12. (2. Advent) 10.00 Uhr *Vorländer*

Mi., 12. 12. *Abend der Stille mit*
Adventsandacht

16. 12. (3. Advent) 10.00 Uhr
Vorländer/Pack

Mi., 19. 12. *Abend der Stille mit*
Krankensalbung

24. 12. (4. Advent / Heiligabend)

15.30 Uhr *Familiengottesdienst* *Vorländer*

18.00 Uhr *Christvesper* *Vorländer*

25. 12 (1. Weihnachtstag)

7.00 Uhr *Christmette* *Pack*
10.00 Uhr *Kistenbrügge*

26. 12. (2. Weihnachtstag)

10.00 Uhr *Singegottesdienst* *Vorländer/Pack*

31. 12 (Altjahrsabend)

18.00 Uhr *Vorländer*

Januar

1. 1. (Neujahrsabend) 18.00 Uhr *Mahlfeier*

6. 1. 10.00 Uhr *Stabl*

13. 1. 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abschlussgottesdienst Allianz-Gebetswoche)

20. 1. 10.00 Uhr *Pack/Mertig*

27. 1. 10.00 Uhr *Vorländer*
19.00 Uhr *Denklinger Abendgottesdienst*

Februar

3. 2. 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abendmahl)

Segnungen und Taufen

Lars Niclas Bese, Denklingen (S)

Jonas Bitzer, Brüchermühle

Trauungen

Marina und Frank Seyfried, Bieshausen

Irene und Andreas Dick, Denklingen

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Dezember

03. 12. (75) Johanna Schneider,
Schemmerhausen
06. 12. (87) Dr. Klaus Lentz, Heseln
07. 12. (93) Luise Fuchs, Wilkenroth
09. 12. (89) Heinrich Ostmann, Denklingen
10. 12. (95) Erna Braun, Brüchermühle
10. 12. (89) Frieda Reimus, Brüchermühle
10. 12. (78) Leni Beer, Sterzenbach
10. 12. (75) Almuth Passarge, Brüchermühle
12. 12. (72) Horst Pollnow, Brüchermühle
12. 12. (70) Christa Liebetau, Dreslingen
13. 12. (82) Ingeborg Koch, Eueln
14. 12. (84) Walter Dresbach, Brüchermühle
15. 12. (80) Martha Weppler, Denklingen
15. 12. (75) Gertrud Hänsch, Brüchermühle
15. 12. (74) Gerda Breidenbach, Denklingen
15. 12. (72) Ruth Karthaus, Sterzenbach
16. 12. (81) Hedwig Krämer, Sterzenbach
16. 12. (75) Werner Knotte, Drinhausen
18. 12. (91) Anni Baumgarten, Eueln
18. 12. (77) Ruth Heischeid, Denklingen
18. 12. (77) Warwara Leikam, Eueln
18. 12. (76) Else Völkl, Hülstert
21. 12. (73) Gerhard Gubisch, Hülstert
22. 12. (83) Hildegard Nockemann, Denklingen
22. 12. (72) Friedhelm Horn, Grünenbach
22. 12. (70) Karl Wilhelm Beer, Brüchermühle
23. 12. (76) Irmgard Katerndahl, Wilkenroth
24. 12. (71) Walter Braun, Drinhausen
25. 12. (82) Hans Ellgering, Hülstert
27. 12. (83) Paula Bagusche, Denklingen
28. 12. (72) Hanna Schuster, Denklingen
29. 12. (75) Ilse Ley, Denklingen
30. 12. (74) Dorothea Beer, Brüchermühle
30. 12. (71) Rosi Dabringhausen, Bieshausen
31. 12. (75) Martin Schleese, Denklingen

***Wir wünschen allen
unseren Leserinnen und
Lesern ein frohes
Weihnachtsfest und ein
gesegnetes neues Jahr!***

Bestattungen

Margareta Bürger, Denklingen

Emma Grüßmann, Niederasbach

Artur Seynsche, Löffelsterz

Jan Peter Backhaus, Brüchermühle

Elise Braun, Brüchermühle

Walter Wolf, Hasenbach

Januar

01. 01. (92) Luise Cremer, Denklingen
02. 01. (78) Kurt Spiess, Dickhausen
02. 01. (70) Rosa Buchholzer, Brüchermühle
03. 01. (77) Margarethe Grunewald, Heischeid
05. 01. (83) Willy Pack, Heseln
05. 01. (70) Kurt Buttchereyt, Wilkenroth
06. 01. (74) Luise Schneider, Brüchermühle
06. 01. (70) Johanna Weber, Brüchermühle
08. 01. (70) Irmgard Dabringhausen,
Sengelbusch
09. 01. (82) Else Martin Wilkenroth
09. 01. (79) Lieselotte Becker, Wilkenroth
10. 01. (80) Günter Müller, Brüchermühle
10. 01. (73) Anna Abbema, Bieshausen
11. 01. (83) Erna Anisch, Bieshausen
11. 01. (72) Siegfried Fuchs, Schalenbach
12. 01. (87) Frieda Wölk, Sengelbusch
12. 01. (86) Lieselotte Hömann, Denklingen
12. 01. (79) Ruth Köster, Brüchermühle
12. 01. (75) Ida Knotte, Drinhausen
13. 01. (77) Otto Kriegeskotte, Rölefeld
15. 01. (75) Werner Geißler, Denklingen
16. 01. (78) Maria Fuchs, Brüchermühle
16. 01. (78) Luise Budde, Schemmerhausen
16. 01. (76) Friedhelm Schneider,
Schemmerhausen
17. 01. (77) Walter Ringsdorf, Brüchermühle
19. 01. (89) Lieselotte Heyden, Brüchermühle
19. 01. (77) Erika Keßler, Bieshausen
21. 01. (77) Willi Krause, Schalenbach
22. 01. (85) Alwine Cremer, Wilkenroth
22. 01. (72) Christel Fabris, Eiershagen
23. 01. (88) Ehrentraut Wolfgram,
Schneppenhurth
23. 01. (72) Gebhard Heischeid, Denklingen
24. 01. (70) Günter Wittber, Brüchermühle
26. 01. (92) Frieda Nosbach, Brüchermühle
26. 01. (75) Martin König, Denklingen
27. 01. (72) Helmut Jaspert, Heischeid
27. 01. (70) Günter Frede, Rölefeld
29. 01. (85) Reinhold Dehler, Eiershagen
29. 01. (70) Manfred Hermes, Heischeid
30. 01. (71) Hans Plege, Brüchermühle
31. 01. (80) Lina Müller, Eueln
31. 01. (74) Erika Schumacher, Brüchermühle

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Das Presbyterium der

Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.

Redaktion: Vera Marzinski, Martin Ott, Ute Schoepe,
Karin und Wolfgang Vorländer.

Redaktionsleitung: Karin Vorländer, Raiffeisenstr.17,
51580 Denklingen, Tel./Fax: 0 22 96/90 444.

Satz & Layout: Martin Ott, Tel: 0 22 96/99 10 80

Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl

Internet: www.mittendrin.org

eMail: redaktion@mittendrin.org